

# Aber wehe, wehe, wehe, wenn ich auf das Ende sehe

**Die Lüge:** „Es geht nicht um Diskriminierung der Raucher, sondern nur um Schutz der Nichtraucher.“

**Die Wahrheit:** Sowohl gegenüber der Weltgesundheitsorganisation (WHO)\* als auch der EU-Gesundheitskommission\* hat sich Deutschland bereit erklärt, nicht etwa die Nichtraucher zu schützen, sondern vielmehr „das Rauchen einzudämmen“. Ein solches Vorhaben ist ohne eine stetig fortschreitende Diskriminierung von Rauchern im Alltag gar nicht durchzuführen.

Die Anti-Raucherorganisationen in Deutschland, deren langjährige Forderungen mit dem Rauchverbot in der Gastronomie erfüllt wurden, sind längst dabei, in diesem Zusammenhang neue Forderungen zu erheben: Rauchverbote in Biergärten.\* Rauchverbote im eigenen Auto.\* Rauchverbote sogar in der eigenen Wohnung\* oder auf dem eigenen Balkon.\*

**Raucher, aufwachen! Glauben Sie wirklich, dass der „Weltkrieg gegen die Raucher“ ausgerechnet vor Ihrer eigenen Wohnungstür ein Ende finden wird?**

\* Quellenangabe inklusive Links siehe: [www.neues-vom-schelm.de/qu\\_antiraucher.html](http://www.neues-vom-schelm.de/qu_antiraucher.html)

## Nachdruck erlaubt, erwünscht und honorarfrei!

Dieses Blatt und die anderen Nummern der Reihe finden Sie auch im Internet, nämlich unter [www.neues-vom-schelm.de](http://www.neues-vom-schelm.de)

Dort können Sie sich zudem die Druckvorlagen als PDF herunterladen, selbst ausdrucken und in Ihrem Bekanntenkreis verteilen.

Die Nachweise für die in diesem Blatt gemachten Aussagen sind ebenfalls unter obiger Internet-Adresse zu finden.

Eine Fülle weiterer Informationen hält das **Netzwerk Rauchen** für Sie bereit: [www.netzwerk-rauchen.de](http://www.netzwerk-rauchen.de)

V.i.S.d.P.: Netzwerk Rauchen - Forces Germany e.V.

Bundesvorsitzender: Michael Löb, Friedrich-Ebert-Str. 46, 67549 Worms  
Tel.: 06241/2102720, Fax: 01212/510543570, E-Mail: [m.loeb@netzwerk-rauchen.de](mailto:m.loeb@netzwerk-rauchen.de)

## So etwas ist undenkbar?

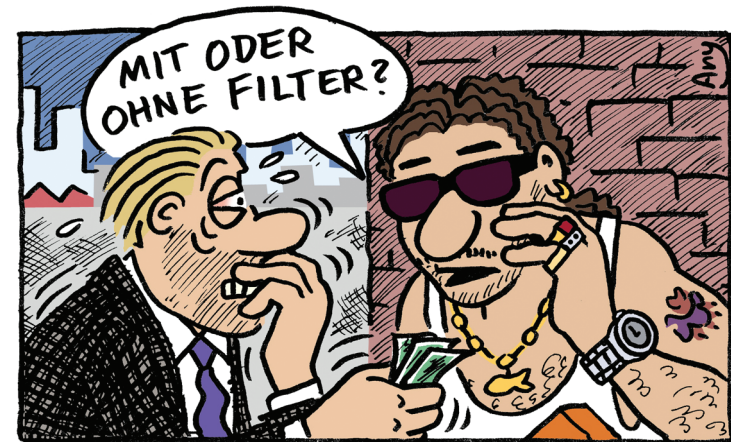
Nicht im mindesten, leider. In anderen Ländern, in denen es vor wenigen Jahren auch mit der Forderung nach „Nichtraucherschutz in der Gastronomie“ angefangen hat, sind sie heute schon ein Stückchen „weiter“. Rauchverbote unter freiem Himmel – an Stränden,\* in Parks,\* sogar in ganzen Städten\* – wurden in den USA schon von mehreren Städten verhängt. Gesetzliche Rauchverbote im eigenen Auto\*, wenn Kinder mitfahren, wurden in ganz Kanada durchgesetzt. Auch in der eigenen Wohnung\* darf mancherorts nicht mehr geraucht werden. Im ganzen angelsächsischen Raum haben darüber hinaus ernsthafte Diskussionen darüber eingesetzt, ob rauchende Eltern als der Kindesmisshandlung\* schuldig betrachtet werden können und Ärzte sich eines Kunstfehlers\* schuldig machen, wenn sie rauchenden Patienten keine Entwöhnungsmedikamente nahe legen.

# Neues vom Schelm



„ Das Abhängigkeitspotenzial von Nikotin ist vergleichbar mit dem vom Heroin “

## Der Raucher – ein Drogenabhängiger?



Wir Raucher können uns über einen Mangel an Leuten, die sich für unser Wohl und Wehe zuständig fühlen, wahrhaftig nicht beklagen. Zu denen, die uns diese zweifelhafte Ehre erweisen, zählt auch Frau Sabine Bätzing, ihres Zeichens Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Dass sie sich neben den Konsumenten illegaler Drogen unterschiedlicher Gefährlichkeit von Cannabis bis Heroin sowie komasaufenden

Jugendlichen auch für uns zuständig fühlt, sagt uns vor allem eines: dass sich in ihren Augen Raucher wie Sie und ich (und, nicht zu vergessen, auch solche wie Helmut Schmidt) im Grunde kaum von Heroinsüchtigen unterscheiden. Einen Teilerfolg kann sie dabei schon verzeichnen: Die bürgerliche Presse findet schon lange nichts mehr dabei, Raucher als „Nikotinsüchtige“ oder gar „Nikotin-Junkies“ zu bezeichnen.

## Sprache ist verräterisch

Das Perfide dabei hat noch nicht einmal etwas mit der Frage zu tun, ob die Bezeichnung „süchtig“ sachlich zutrifft oder nicht (eine Frage, auf die ich noch zurückkommen werde). Wichtig ist vor allem, was damit zwischen den Zeilen gesagt wird, nämlich Folgendes: **Raucher sind 1) krank und 2) wegen ihrer Sucht nicht fähig, eigene Entscheidungen zu treffen.**

Was das konkret für uns solchermaßen Abqualifizierte bedeutet, liegt auf der Hand: Wenn wir unfähig sind, eigene Entscheidungen zu treffen, dann dürfen andere für uns entscheiden. Und: Einwände von unserer Seite müssen gar nicht erst beachtet werden. Wer von einer Krankheit nicht geheilt werden will, der beweist damit alleine ja schon, siehe oben, dass er unfähig ist, eigene Entscheidungen zu treffen. Damit sind andere moralisch dazu berechtigt, ja, verpflichtet, sich um sein Wohl zu kümmern.

**Wer uns als süchtig bezeichnet, dem müssen wir also unterstellen, dass er die Absicht hat, uns zu entmündigen oder mindestens mundtot zu machen.**

In den Hexenprozessen, die vor vierhundert Jahren in einer gigantischen Welle über den Kontinent schwappten, waren die Angeklagten in genau derselben Zwickmühle wie wir, wenn sie vor der Heiligen Inquisition den Verdacht widerlegen mussten, sie hätten ihre Seele dem Teufel verschrieben: Alles, was eine angebliche Hexe vorbringen konnte, war gleichzeitig immer auch als Beweismittel gegen sie tauglich. Aus ihr sprach ja gerade dann, wenn der Inquisitor sich in Gefahr sah, vor ihr überzeugt zu werden, die List des Teufels, der seine Beute nicht wieder hergeben wollte. Genauso wie heute aus einem Rau-

cher, der behauptet, es sei sein eigener Wille, zu rauchen, angeblich immer dann die Sucht spricht, wenn man seinen Argumenten sonst nichts mehr entgegenzusetzen hat.

## Zahnpastatuben, Socken und Zigaretten

Aber sind Raucher nun – diese inakzeptable „moralische“ Wertung einmal ausgeklammert – im Sinne des Begriffs süchtig oder nicht? Jeder weiß ja von Rauchern, die schon mehrmals erfolglos versucht haben, mit dem Rauchen aufzuhören. Ist aber grundsätzlich eine Sucht, womit man nicht jederzeit auf Zuruf aufhören kann? In diesem Fall ist die Welt voll von Süchtigen, denn jeder hat seine Alltagsgewohnheiten, auf die er oft auch dann nicht verzichten mag, wenn es mit Nachdruck von ihm verlangt wird. Das reicht vom Fernsehen über die

Chipstüte, die man erst dann weglegen kann, wenn sie bis auf den letzten Rest geleert wurde, bis hin zu Nichtigkeiten wie der sprichwörtlichen nicht zugeschraubten Zahnpastatube oder den auf dem Sofa herumliegenden Socken, dumme Angewohnheiten aus Single-Zeiten, die für eine Partnerin rasch zu einem roten Tuch werden und im Extremfall sogar die Beziehung gefährden können. Erstaunlich oft gelingt es aber auch dann vielen nicht, die Gewohnheit zu verändern. Haben wir es also auch hier mit einer Art von Suchtverhalten zu tun?

## Wo kommen eigentlich die ganzen Ex-Raucher her?

Die richtige Antwort lautet: Eine Veränderung der Lebensgewohnheiten führt man dann – und nur dann – erfolgreich durch, wenn man diese Veränderung wirklich selbst

will. Das gilt auch für das Rauchen, und die Statistik\* zeigt, dass es dabei einen Faktor gibt, der eindeutig stärker ist als eine angebliche „Nikotinsucht“: Das Alter.

**Unter Männern im Alter von unter 40 kommen mehr als drei Raucher auf einen Ex-Raucher. Bei denen zwischen 40 und 65 ist die Zahl der aktiven und ehemaligen Raucher fast gleich hoch. Bei Männern über 65 Jahren kehrt sich das Bild um: Dreimal so viele Ex-Raucher gibt es in dieser Altersgruppe wie aktive Raucher – in diesem Alter gibt es bereits ebenso viele Ex-Raucher wie lebenslange Nichtraucher.**

Wie vielen dieser Ex-Raucher es leicht gefallen ist, mit dem Rauchen aufzuhören, und wie viele Versuche im Durchschnitt nötig waren, darüber gibt diese Statistik keine Auskunft. Aber 87 Prozent aller Ex-Raucher haben außerdem keine Hilfsmittel\* benötigt, um mit dem Rauchen aufzuhören; eine Zahl, die meilenweit von dem entfernt ist, was bei einem Tablettenabhängigen, einem Alkoholiker oder gar einem Heroinsüchtigen auch bei optimistischster Prognose denkbar wäre. Wie kommt das eigentlich, wenn man es beim Rauchen wirklich mit einer diesen Abhängigkeiten vergleichbaren Sucht zu tun hat? Anders als im Fall von Alkohol-, Tabletten- oder Heroinsucht ist der Raucher auch nicht gezwungen, Nikotin in möglichst reiner Form zu sich zu nehmen, denn dann müssten Nikotinpflaster ja ein ausgezeichnet funktionierender Ersatz für Zigaretten sein. Das sind sie aber nicht. Obwohl sie über alle denkbaren Verbreitungskanäle als Ersatzstoff angepriesen werden, spürt eine Mehrheit der Raucher, die sie ausprobieren – rein gar nichts.

## Es geht doch nichts über eine gute Ausrede

Halten Sie es eigentlich für hilfreich, wenn jemand, der mit dem Rauchen aufhören will, dabei von vornherein denkt: Das wird bestimmt nicht klappen, denn immerhin bin ich ja süchtig? Wohl kaum. Das „Wissen“ um die

voraussichtliche Vergeblichkeit aller Bemühungen kann aber auch als Ausrede verwendet werden: Wenn einer sich verpflichtet fühlt, auch gegen seinen eigentlichen Willen mit dem Rauchen aufzuhören, bleibt auf diese Weise ein moralisch nicht angreifbares Hintertürchen. Fühlt man sich nichtrauchend weniger wohl als rauchend, kann man einfach wieder mit dem Rauchen anfangen und sagen: „Ich kann nichts dafür. Die Sucht war stärker.“

Der Satz „Ich bin süchtig“ aus dem Mund eines Rauchers ist, so gesehen, verständlich. Gleichzeitig enthält er aber einen Freibrief für selbsternannte Retter vom Schlege einer Frau Bätzing sowie für die Geschäftemacher aus der Raucherentwöhnungsindustrie – eine Branche wohlgermerkt, deren Einkommen nur dann dauerhaft gesichert ist, wenn möglichst viele der neuen Ex-Raucher bald wieder rückfällig werden. (Aber diese Machenschaften sind ein Thema für eine eigene Ausgabe des „Schelm“.)

[esmw]

## Was tun?

Falls Sie es auch langsam leid sein sollten, in Fernsehen und Radio, in Zeitungen und Zeitschriften ständig als „Nikotinsüchtiger“ abqualifiziert zu werden: Verbitten Sie sich das ausdrücklich, anstatt durch Ihr Stillschweigen scheinbar zuzustimmen. Schreiben Sie Leserbriefe. Tätigen Sie Beschwerdeanrufe. Kündigen Sie notfalls Zeitschriftenabonnements. Seien Sie es sich selbst wert, damit denen unbequem zu sein, die Ihnen zwischen den Zeilen einzureden versuchen, dass mit Ihnen etwas nicht stimmen könne, weil Sie rauchen. **Erinnern Sie auf diese Weise die Redaktionen daran, dass sie es sich nur so lange leisten können, fast zwanzig Millionen deutsche Raucher unhöflich zu behandeln, wie wir uns nicht dagegen wehren.**

\* Quellenangabe einschließlich Links siehe: [www.neues-vom-schelm.de/qu\\_drogenabh.html](http://www.neues-vom-schelm.de/qu_drogenabh.html)